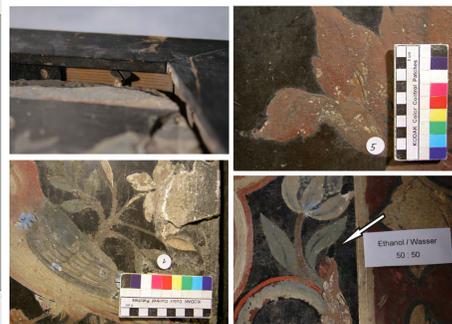
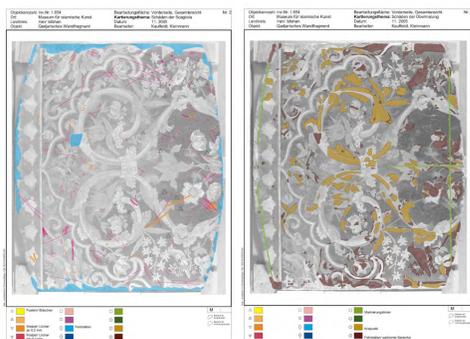
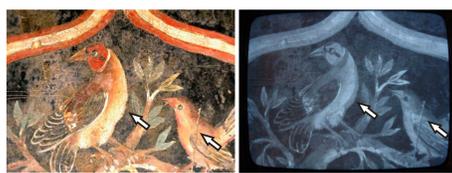


Fachhochschule Potsdam - Studiengang Restaurierung

Kons./Rest. von Wandmalerei und hist. Architekturfarbigkeit

Beispiel einer Projektarbeit in der Werkstatt
Zeitraum der Bearbeitung: Oktober 2005 - Juli 2006



Persisches Scagliola-Fragment (um 1800), aus dem Depot des Museums für islamische Kunst in Berlin

- zeitl. Einordnung in die Qadscharische Dynastie (1796 bis 1925)
- Schenkung 1908 aus Isfahan/Persien ans damalige Kaiser-Friedrich-Museum
- genauer Herkunftsort unbekannt
- Scagliola-Technik, später übermalt
- aus dem Umgebungsfeld herausgetrennt und in einem Holzrahmen überliefert

Aufgabenstellung:

- Untersuchung der Technologie
- Bestands- und Zustandserfassung
- Konservierungskonzepterstellung
- ggf. Anlegen von Musterachsen

Die Untersuchung des Malereibestandes mit UV-Licht und Infrarotreflektografie (IRR) zeigte, dass sich trotz Übermalung an der Formgebung der Gipseinlege-technik orientiert wurde

- Kartierung von Bestand und Zustand
- Erstellen eines Schadensglossars
- Archivrecherche zur Technologie der Scagliola-Technik

Wenn auch in seiner Substanz nicht gefährdet, ergaben sich folgende Fragen zur möglichen Konservierung:

- im Umgang mit den Fehlstellen
- zur Möglichkeit der Abnahme des Überzuges
- Überlegungen zur Rahmensituation bzw. dessen Befestigung

Herangehensweise:

- Erstellen von Probekörpern entsprechend der originalen Technik
- darauf Testen verschiedener Ergänzungsmassen: Wachs-Harz-Kreide-Kitt am positivsten bzgl. Anstrich und Erscheinung
- Durchführung einer Probe am Objekt als Diskussionsgrundlage
- Versuche zur Abnahme des Firnsisses mit Lösungsmitteln (nach A. Pietsch)
- bestes Resultat mit Ethanol/Wasser (1:1), allerdings sehr zeitaufwendig und nur auf der schwarzen Stuckmarmorfläche durchführbar

Befestigung der Rahmenkonstruktion:

- ursprüngl. mit Schrauben rückseitig und seitlich gehalten, dadurch ständige Reibung am Gipsträger
- stattdessen rückseitige Stützkonstruktion durch zwei Sperrholzplatten, die mit filzbelegten Holzscheiben punktuell an der Fragmentrückseite aufliegen und am Rand mit dem Holzrahmen verschraubt sind